

Jahresbericht



2010

WOHNHEIM SCHMELZI
GRENCHEN

Weitsichtig und vorbereitet in die Zukunft



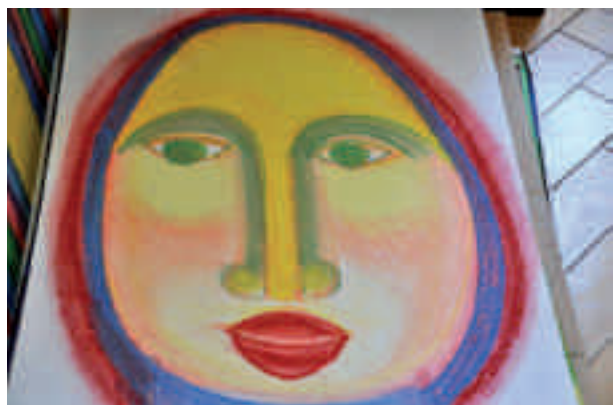
Ein Jahr voller Veränderungen für das Wohnheim Schmelzi. Umzüge und Umbauten waren nötig, um dem erhöhten Platzbedarf gerecht zu werden. Der Präsident hat das Wort.

Lukas Bäumle

In den letzten Jahresberichten haben wir jeweils über Angebotserweiterungen berichtet. 2010 war ein Jahr der Stabilität und Kontinuität; jedoch nicht ohne Vorbereitungen für zukünftige Veränderungen. Eine Institution, die sich künftigen gesellschaftlichen Veränderungen verschließt, verliert ihre Glaubwürdigkeit und kann sich auf dem «Markt» nicht mehr behaupten.

Image hat sich verbessert

Der Vorstand führte mit der Heimleitung, den Kadermitarbeiterinnen sowie mit einem Vertreter des Kantons am 21. Oktober 2010 eine ganztägige Retraite durch, die sich mit der zukünftigen Ausrichtung der Institution beschäftigte. Grundsätzlich stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im offenen Gespräch fest, dass die heutige Angebotsstruktur mit Wohnheim, Wohngemeinschaften, begleitetem Wohnen und Tagesstätte richtig ist. Der Ruf des Wohnheims Schmelzi ist gut und orientiert sich noch immer am Motto «flexibel und innovativ». Das Wohnheim zeichnet sich durch kurze Entscheidungswege, rasche Projekt- und Ideen-Realisierung aus. Schwerfällige Entscheidungswege sollen vermieden werden. Nichtsdestotrotz werden bei jeder Projektrealisierung Unsicherheiten hervorgerufen.



Aus diesem Grund muss ein Mittelweg zwischen spontaner Realisierung und Konzeptarbeit gefunden werden. Auf dieses Ziel arbeiten die Verantwortlichen hin.

Kauf einer neuen Liegenschaft

Die Gesellschaft selektioniert immer stärker. Unsere Warteliste wird immer länger. Die einzelnen Angebotsstufen – Wohnheim, betreutes Wohnen in den Wohngemeinschaften und begleitetes Wohnen – sind voll belegt. Einige Klienten können aufgrund ihrer Situation nicht mehr in die Gesellschaft integriert werden. Sie werden bis zu ihrer Pflegebedürftigkeit im Wohnheim leben. Dadurch fehlen Plätze für neue Bewohner. Aus diesem Grund beschloss der Vorstand, eine Langzeitwohngruppe mit circa 16 Plätzen einzurichten. Die Erhöhung ist im Rahmen der kantonalen Planung möglich. Der Vorstand führte entsprechende Abklärungen zum Kauf einer geeigneten Liegenschaft durch.

Warum Kauf und nicht Miete? Bis jetzt wurden sämtliche Liegenschaften gemietet. Auch hier berücksichtigt das Heim die zukünftigen Veränderungen. Berechnet man die gesamten Mietzinsaufwendungen und stellt sie im Verhältnis zu den Hypothekarzinsen zur Finanzierung einer geeigneten Liegenschaft – so macht es betriebswirtschaftlich Sinn, einen Kauf vorzuziehen. Dies umso mehr, als der Verein Wohnheim Schmelzi außer der Liegenschaft an der Schmelzistrasse 21 keine eigenen Liegenschaften besitzt und somit auch keine Sicherheit bei der Wohnsituation geniesst.

*Veränderungen begünstigen nur
den, der darauf vorbereitet ist.
Louis Pasteur*

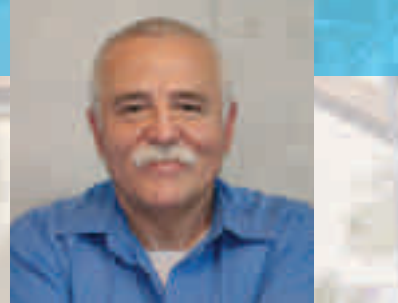
Neuerungen haben sich bewährt

Die bereits im Jahr 2009 eingeleiteten Veränderungen in Bezug auf das Finanz- und Rechnungswesen haben sich bewährt. Dem Vorstand stehen jederzeit die aktuellen Zahlen zur Verfügung; an jeder Vorstandssitzung ist das Thema Finanzen ein fester Bestandteil der Traktandenliste. So haben die Heimleitung und die strategische Ebene die Finanzen im Griff und können auf entsprechende Veränderungen rasch reagieren.

Die ab 2010 eingeführte individuelle Beurteilung der Bewohner – anhand des Verfahrens nach der Gestaltung der Betreuung für Menschen mit Behinderung (GBM) – mit den entsprechenden individuellen Tarifen, hat sich bewährt. Die Budgetierung und die Einhaltung des Budgets sind auf der Ertragsseite aber schwieriger und anspruchsvoller geworden. Dies, weil die Bewohnerzusammensetzung schwer vorausgesagt werden kann. Das vergangene Jahr konnte trotz diesen Unsicherheiten sehr positiv abgeschlossen werden. Gegenüber dem Budget wurde ein erheblicher Mehrertrag realisiert.

Dank für grosses Engagement

All dies hätte ohne die Arbeit und das Engagement der Heimleitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht realisiert werden können – dafür sei Ihnen im Namen des Vorstandes herzlich gedankt. Meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen danke ich für die fachlich ausgezeichnete Arbeit und ihr Engagement. Den Vereinsmitgliedern danke ich für Ihren Beitrag und die Verankerung in der Öffentlichkeit. Für die Unterstützung und die guten Kontakte zum Amt für soziale Sicherheit – Fachstelle Betreuung und Pflege – danke ich nicht nur der Aufsichtsbehörde sondern auch den Partnern.



Den Anspruch auf Krisen und schwierige Situationen haben wir als soziale Institution im Jahr 2009 wohl endgültig verloren. Zu viele andere von der Krise geschüttelten Bereiche unserer Gesellschaft fielen auch mit dieser Eigenschaft auf.

Guido Studer

Zurückzublicken auf das vergangene Jahr, wenn die ersten Monate des laufenden Jahres bereits wieder der Vergangenheit angehören, ist für mich eine Herausforderung der besonderen Art. Ich bin ein Mensch, der in der Gegenwart lebt und in die Zukunft schaut. Das heisst nicht, dass mich die Vergangenheit nie einholt und zwingt, mich mit ihr auseinanderzusetzen.

Von Anfragen überschwemmt

Das Geschäftsjahr 2010 war ein weiteres «Schmelzi-Jahr», woran ich mich gerne erinnere. Mit einem initiativen Team und gutem Teamgeist haben wir unseren Klientinnen und Klienten ein konstruktives und unterstützendes Angebot bereitgestellt.

Die Nachfrage nach unseren Betreuungsangeboten hat im Verlaufe des Jahres stetig zugenommen. Noch nie in unserer bald 15jährigen Betriebszeit war die Anfrageliste so lang. In den vergangenen Jahren hielten sich die Ein- und Austritte die Waage. Im Berichtsjahr hatten wir auf unserer Anfrageliste im Durchschnitt mehr als zwanzig Personen, die bereit waren, mit dem Eintritt zwei Monate oder länger zu warten. Mit unseren diversifizierten Angeboten ist es für unsere Klientinnen und Klienten möglich, sich in kleinen Schritten in selbstständigere Wohnangebote zu entwickeln. So können wir im stationären Bereich immer wieder Wohnplätze für Klientinnen und Klienten mit einem hohen Betreuungsbedarf schaffen.

*Ein Blick in die Vergangenheit hat nur Sinn,
wenn er der Zukunft dient!
Konrad Adenauer*

Junge Erwachsene unter Druck

Die Zunahme der Anfragen deckt sich mit der Feststellung von einweisenden Stellen, dass in den vergangenen Jahren vor allem bei den jungen Erwachsenen ein Anstieg der Unterstützungsbedürftigen zu beobachten ist. Jugendliche unterstehen heute einer immensen Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt. Diese Situation verschärft sich für Jugendliche mit schlechten Bildungsvoraussetzungen und fehlenden sozialen Kompetenzen zusätzlich. Die Massnahmen zur Gegenwirkung dieser Entwicklung greifen aber nur langsam, sind oft nicht adäquat und nicht sehr wirksam.



Vorstand und Institutionsteam des Wohnheims Schmelzi anlässlich der Retraite im Jahr 2010.

Neue Problematiken, neue Konzepte

Stigmatisierung von psychisch kranken Menschen

Auch bei den 25 bis 35jährigen Personen stellen wir einen Anstieg fest. Oft sind es Menschen, die gut integriert waren, aber durch einen zu hohen Leistungsdruck mit der aktuellen Lebenssituation überfordert sind. Hier genügt oft eine ambulante Begleitung über eine bestimmte Zeitspanne, damit das nötige Vertrauen in sich selbst wieder hergestellt wird. Die grösste Herausforderung für die Betroffenen ist das sich zurückziehende Beziehungsnetz. Ein Klient erzählte Folgendes: «Als ich einen Herzinfarkt hatte, bekam ich viel Besuch, Blumen und Genesungswünsche. Als ich wegen eines Burnouts in der Klinik landete, hatte ich das Gefühl, dass ich eine ansteckende Krankheit hätte. Kaum einer besuchte mich, die Kollegen zogen sich zurück und ich fühlte mich bald sehr isoliert und verlassen. Es war schlimmer als die eigentliche Krankheit». Psychisch kranke Menschen werden in unserer Gesellschaft nach wie vor stigmatisiert und sind verschiedensten Formen der Diskriminierung ausgesetzt. Es bedarf noch Vielem, um diese Vorurteile abzubauen und die soziale Distanz zu psychisch erkrankten Menschen zu reduzieren. Zunehmend engagieren sich verschiedene Institutionen und Interessensgemeinschaften für das bessere Verständnis von psychischen Erkrankungen und zur Integration von betroffenen Menschen. Die folgende

Webseite ist mein persönlicher Tipp an Sie: www.hallo-ich-bin-ein-mensch.ch.

Atelier mit mehr Platz

An der Weinbergstrasse 21 konnten wir Mitte Jahr die neuen Räumlichkeiten für unser Atelier in Betrieb nehmen. Neu stehen uns über 400 Quadratmeter Fläche zur Verfügung, die für kreatives Schaffen genutzt werden können. Davon profitieren rund dreissig Menschen, die so ihr Vertrauen in eine selbstständige Tätigkeit schrittweise aufbauen können. Eine Tagesstruktur zu haben, die die eigenen Ressourcen aktiviert, ist die ganz zentrale Bedingung für eine Genesung von Körper und Seele.

Angebotsschwerpunkte

Seit der Gründung des Wohnheims Schmelzi haben sich die Betreuungsangebote mehrfach geändert. Die Konzepte für Daueraufenthalter wurden schrittweise abgelöst von flexiblen und individuellen Konzepten, die den unterschiedlichen Genesungsverläufen und Ressourcen für Entwicklungsschritte entsprechen. Unsere Unterstützung verändert sich tendenziell: weg von der umsorgenden Betreuung, hin zu individuellen Assistenzleistungen und Begleitung. Das Angebot mit einer rund-um-die-Uhr-Betreuung ist aber nach wie vor gerechtfertigt und schafft für viele den nötigen Entwicklungsraum.

Perspektiven für 60+

Für Klientinnen und Klienten im Alter 60+ mit einer psychiatrischen Diagnose werden die Entwicklungsschritte gemächlicher; die Perspektiven verändern sich. Der Eintritt in ein Altersheim ist noch zu früh und oft nicht der geeignete Platz, weil Verhaltensauffälligkeiten bestehen, die nicht in ein Altersheim-Konzept passen. Angebote mit der Ausrichtung auf das Alter und die speziellen Bedürfnisse sind zunehmend gefragt. Ein Zuhause zu haben, ohne Druck, wieder weggehen zu müssen, bedeutet für viele, sich endlich vom «Heimtourismus» verabschieden zu können. Auch der Druck, ständig gefördert zu werden, wird in diesem Angebot durch Lebensqualität ersetzt.

Danke veu mau!

Nach einem intensiven Jahr danke ich an dieser Stelle allen Mitarbeitenden herzlich für die aufgabenorientierte und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Zusammen haben wir anforderungsreiche Aufgaben zum Wohle unsere Klientinnen und Klienten bewältigt. Obwohl nicht alle Entwicklungsschritte der Klientinnen und Klienten positiv verlaufen, erleben wir immer wieder erstaunliche Fortschritte, die uns ermutigen. Ebenfalls möchte ich allen Personen danken, die uns immer wieder viel Sympathie, Spenden und Anerkennung für unsere Arbeit entgegenbringen.



Die wunderschöne Gartenanlage vor dem Haupthaus wird vom Bereich Unterhalt regelmässig neu gestaltet, bzw. ausgebaut.

Geschichten, die das (Wohnheim-)Leben schreibt

Jeder Klient des Wohnheims Schmelzi erlebt seinen Alltag anders. Zwei Klienten der Wohngemeinschaft Castello schildern ihre Eindrücke vom Eintrittstag an.

Klientin E.J.

«Es war der 29. Juni 2010, als ich in die Wohngemeinschaft Castello eingezogen bin. Noch während meines Klinikaufenthalts, wurde ich vom klinikinternen Sozialbereich bei der Suche nach einem neuen Wohnplatz unterstützt. Dabei erwies sich die WG Castello, ein Teil des Wohnheims Schmelzi in Grenchen, als eine ideale Lösung. Nach Abschluss der Schnupperzeit, kamen sowohl die Heimleitung als auch ich zur Überzeugung, dass sich diese Wohngemeinschaft auf mein künftiges Leben positiv auswirken könnte.

Der Neuanfang

Die Entscheidung, welche persönlichen Dinge und Möbel ich am alten Ort zurücklassen

sollte, fiel nicht leicht. So machte ich einen Schnitt, schloss die Vergangenheit ab und freute mich auf die Zukunft. Ich wollte einen Neuanfang machen. Auf die schweren Tage des Einlebens folgten leichtere. Eine geregelte Tagesstruktur vermittelt mir die Arbeit im Unterhalt des Wohnheims. Ich lernte auch mit Stresssituationen umzugehen. Arbeit ist die beste Therapie überhaupt. Ich bin für Renovierungs-, Reinigungs- und Räumungsarbeiten zuständig. Ich nutze diese Tätigkeit als Überbrückungsmöglichkeit, bis ich eine Lehre beginnen kann. Bei der Suche unterstützte mich die Berufsberatung der Invalidenversicherung. Zugleich vermittelte sie mir eine zweiwöchige Schnupperzeit in einem Betrieb. Die Zusage,

*Eine Gemeinschaft ist nicht die Summe von Interessen, sondern die Summe an Hingabe.
Antoine de Saint-Exupéry*

dort eine Lehre zu beginnen, liess mich innerlich jubeln. Was für ein Erfolgserlebnis!

Die Herausforderung

Das Zusammenleben in der WG Castello erwies sich anfänglich nicht als einfach. Verschiedenste Individuen mit Macken und Kanten mussten sich erst aneinander gewöhnen. Der Begegnung ausweichen, lässt sich nur mit einer Abgrenzung bewerkstelligen. Und das ist auch keine Lösung. Zwischenzeitlich fühle ich mich sehr wohl in der Wohngemeinschaft. Ich blicke jedenfalls hoffnungsvoll in die Zukunft.»



Zwei Klienten der WG Castello beschreiben Gedanken und Eindrücke aus ihrem gemeinsamen Alltag.

Geschichten, die das (Wohnheim-)Leben schreibt

Klient S.K.

Ich bin 26 Jahre alt. Seit dem 15. September 2008 ist die WG Castello mein Zuhause. Der Sozialdienst vermittelte mir damals die Adresse. Für mich erwies sich eine kombinierte Wohn- und Arbeitsmöglichkeit als ideale Lösung. Nach vielen Terminen, die ich leider nicht wahrnahm, hat es Mitte September 2008 doch geklappt. Ich freundete mich sehr schnell mit den Mitbewohnern an. Das Beschäftigungsprogramm im Unterhalt des Wohnheims vermittelte mir endlich wieder einen Tagesablauf. Es war beruhigend, abends müde und zufrieden im Bett einzuschlafen.

Schwere Altlasten

Trotz gelungenem Neustart, wogen Altlasten schwer auf meinen Schultern. Bussen, Schulden oder Anzeigen setzten sich in meinem Gewissen fest. Das wirkte sich natürlich auf meine Psyche aus. Priska Dubach, Betreuerin im Castello, ist meine Bezugsperson und hatte während meinem ersten Jahr viel «Gemecker» und Diskussionen von meiner Seite her zu ertragen. Anfänglich schien mir, als wollten mir die Betreuer Steine in den Weg legen. So ein Unsinn. Priska Dubach und alle anderen Betreuer gaben aber nie auf. Wir suchten immer wieder gemeinsam nach Lösungen. Lange lief es sehr gut.

Zwei Schritte vorwärts, einen zurück

Es gab mehr als einen Rückfall und ich fiel wieder ins alte Muster zurück. Die Folgen waren unausweichlich, weil ich in solchen Situationen schnell eine Dummheit mache. Ich verschanzte mich hinter Lügen, beging Einbrüche und musste ins Gefängnis. Viele Klienten im Castello kamen und gingen wieder. Neue Freundschaften erwiesen sich nicht immer als positiv, was zeitweise auch zu negativen Einflüssen führte.

Zweite Chance

Das Leben in der WG Castello ist für mich zur täglichen Herausforderung geworden. Da gab es Momente, wo ich mir sagte: Da musst du raus. Das tat ich auch und wollte alles aufgeben, was ich in der Wohngemeinschaft aufgebaut hatte. Das Weglaufen vor Problemen ist ein altes Muster von mir. Von Seiten der Betreuung wurde mir ein Austritt

nahe gelegt, sofern ich nicht ins Wohnheim zurückkehren würde. Das brachte mich zum Nachdenken und zu Fragestellungen wie: Was machst du nachher? Willst du deine alten Muster nie abstreifen? Die Antwort war: Nein. Ich beschloss schweren Herzens, in die WG Castello zurückzukehren. Herr Lempen, Leiter der WG, gab mir eine zweite Chance.

Erkenntnis

Ab da ging es aufwärts. Ich ging wieder zur Arbeit, hatte einen Tagesablauf, konnte meine Rechnungen bezahlen und beschwerte mich viel weniger. Ich sah ein, dass mir die Betreuung nur helfen will. Ich nutzte die Erkenntnis, um gute Gespräche zu führen. Erneutes Ungemach kam auf mich zu: Einige offene Bussengelder, die ich nicht bezahlen konnte, führten mich ins Gefängnis – zwar nur acht Tage, aber das waren acht Tage zu viel. Der Knacks in meiner Psyche war gross. Aber auch dieses Tief überwand ich – der Alltag ging irgendwie weiter.

Leiden-schaf(f)t

Abschalten kann ich am besten beim Fussballspielen in der Fussballgruppe des Wohnheims. Doch ich hatte Pech: Innerhalb eines halben Jahres brach ich mir zwei Mal das Sprunggelenk. Krücken wurden während diesen sechs Monaten zum steten Begleiter im Alltag.

Arbeit und Fleiss

Ein langgehegtes Ziel von mir war der Beginn einer Lehre als Landschaftsgärtner. Während

fast zwei Jahren suchte ich nach einer Lehrstelle. Unzählige Absagen folgten. Als ich schon fast aufgegeben hatte, durfte ich bei einer Gärtnerei in Büren an der Aare schnuppern gehen. Ich hatte zwei super Wochen, auch wenn es sehr viel Überwindung kostete, täglich dorthin zur Arbeit zu gehen. Neues macht mir nach wie vor Angst. Einige Wochen später dann die Zusage für eine Anlehre ab August 2010. Endlich ein Lichtblick!

Mit Tatendrang ins Berufs- und Liebesglück

Anfangs 2010 musste ich erneut eine Busse abarbeiten. Mit Frau Probst, meiner neuen Bezugsperson – Frau Dubach verliess das Wohnheim nach Beendigung ihrer Ausbildung – suchte ich nach Arbeitsmöglichkeiten. Die Abwasserreinigungsanlage (ARA) Region Grenchen ermöglichte mir nicht nur das Abarbeiten der Busse, sondern noch weitere Monate Beschäftigung. Bis es mich wieder in die Gärtnerei zog. Ich fragte meinen zukünftigen Chef, ob er mich bereits vor Lehrbeginn brauchen könnte. Er sagte zu – und machte mich damit glücklich. Die Arbeit ist hart, aber schön.

Kraft gibt mir meine Freundin, die ich seit dem 29. März 2010 kenne. Der Rückhalt von ihr ist sehr gross! Ihr 4-jähriger Sohn, den ich gleich wie meinen eigenen Sohn betrachte, gibt mir auch sehr viel Kraft. Obwohl die Erziehung schwierig sein kann. Mein Leben habe ich im Griff. Ich suche gerade nach Lösungen für eine eigene Wohnung. Und natürlich bin ich gewillt, die Lehre abzuschliessen.



Auch kürzere oder längere Ausflüge gehören zum Alltag einer Wohngruppe.

Neu mit gemischter Wohngemeinschaft

In der Wohngemeinschaft (WG) Blüemli hat sich im letzten Jahr viel getan.

Severine Müller

Im Verlaufe des Berichtsjahres konnten wir 2 weitere Wohnungen in der Liegenschaft Geranienweg 3 in Grenchen dazu mieten. Nun sind wir Alleinmieter der Liegenschaft, was sich auf unserer Wohngemeinschaft und den Betrieb sehr positiv ausgewirkt hat. Mit viel Herzblut und Phantasie wurden die zum Teil renovations- bedürftigen Wohnungen durch das hauseigene Renovations- team verschönert.

Gemischte WG

Aus der reinen Männer-WG wurde letztes Jahr eine gemischte WG. Die drei im «Blüemli» wohnenden Klientinnen bilden seit letztem Jahr eine eigene betreute Wohngemeinschaft.

Auch im Betreuungs-Team gibt es Neuerungen: Seit dem Sommer 2010 bereichert ein Lehrling der Fachrichtung Betreuung die WG «Blüemli». Seine Premiere hatte er direkt in der Lagerwoche in Iseltwald.

Die Schweiz entdecken

Über den 1. August reisten die Bewohner der WG Blüemli in eine Lagerwoche nach Iseltwald. Das Lager hat trotz Regen allen Teilnehmenden gefallen, denn an Spass und Unterhaltung mangelte es nie. Weitere Ausflüge während dem letzten Jahr begeisterten, wie zum Beispiel der Besuch im Raubtierpark Subingen, die Grenchen-berge oder ganz einfach gemütliche Jass-Nachmittage. Besonders neugierige Klienten machten

*Auch der Klügste handelt gelegentlich schwach
und der Schwächste weise.
Earl of Chesterfield*

sich auch selber auf die Socken, um etwas zu besichtigen oder einfach nur in Städten zu bummeln. Einige zog es sogar während einer Ferienwoche nach Trogen (Appenzell).

Für Leib und Seele

Die Schmelzi-Fussballgruppe ist sehr gefragt und wird regelmässig besucht. Dabei wird trainiert oder gegen andere Institutionen gespielt. Die Weihnachtsfeier fand 2010 nicht – wie üblich – in der WG statt, sondern auswärts. Das kam bei den Klienten sehr gut an. Unverändert blieb die Durchführung des beliebten Neujahr-Brunchs.



Anlässlich einer Lagerwoche im bernischen Iseltwald gab es auch einen Ausflug auf den Harder ob Interlaken.

Wenn viele eine Reise tun

Da werden Erinnerungen wach. Mit einem kleinen Bilderreigen schwärmen die Klienten und Betreuer der WG Frohheim über Ausflüge und Reisen im vergangenen Jahr.

*Um zu begreifen, dass der Himmel überall blau ist, braucht man nicht um die Welt zu reisen.
Johann Wolfgang von Goethe*



«Das Wasser war nicht so tief. Im übrigen ist mir im Wasser das Bikini abhanden gekommen...» (Frau H.).
Das Wasser war mir (vorne im Bild) zu kalt. Trotzdem war es schön in der Badi» (Herr L.).
«Ich mag zu tiefe Gewässer nicht so sehr. Aber schwimmen tu ich ganz gern» (Frau F.).



«Einen Sonnenbrand gab es natürlich auch» (Frau H.).
«Der Betreuer begleitete uns in die Badi, was wir sehr geschätzt haben» (Herr L.).
«Schwimmen ist gesund und an schönen Tagen macht es besonders Spass» (Frau F.).



«Wir haben ein grosses Feuer entfacht. Ein anderer Kollege machte eines eher auf Sparflamme» (Frau H.).
«Das Bräteln am Waldrand war schön» (Herr L.).
«Wir haben besonders auch das schöne Wetter genossen» (Frau F.).



«Ein Blick in die Weite, auf den See oder in die Berge ist ganz spannend. Aber auf dem Schiff wird es einen dabei manchmal ganz komisch» (Frau H.).
«Die WG-Betreuung hat uns mit dem Ausflug auf den Lago Maggiore eine ganz besondere Freude gemacht» (Herr L.).
«Das sind aber ganz schöne Aussichten», sagte Frau F. während der Schifffahrt auf dem Lago Maggiore.

Das Wohnheim Schmelzi bietet Klienten ein entschleunigtes und individuell angepasstes Zuhause. Schritt für Schritt sollen sie in den Alltag zurückfinden.

Stephané Winzenried

Der Mensch tendiert dazu, subjektive Empfindungen auf Mitmenschen zu übertragen. Was ist für uns Menschen einfach? Handlungen und Abläufe, welche wir einmal gelernt haben, erscheinen uns beispielsweise als simpel; dank der Routine gehen sie uns wie selbstverständlich von der Hand. Diese Routinetätigkeiten sind aber für gewisse Menschen alles andere als selbstverständlich. Wir erleben im Wohnheim, bzw. in unserem Bereich «Externes Wohnen» den Alltag anders. Dass kleine Handlungen des Alltags wie Putzen, Waschen, Einkaufen oder Briefkasten leeren jemandem derart Schwierigkeiten bereiten können, dass die Alltagsbewältigung sehr stark beeinträchtigt wird...

Step by step

...gibt's tatsächlich. Diese Menschen finden im Wohnheim Schmelzi ein entschleunigtes und individuell angepasstes Zuhause. Das vordergründig Einfache wird weiter in einzelne Schritte unterteilt, das Tempo den Klientinnen und Klienten angepasst. Methoden werden ausprobiert – es darf ruhig auch mal etwas Paradoxes sein. Kleine «Schlachtpläne» werden geboren. Ab da heisst es: Dranbleiben! Warten auf den Moment, das Schlüsselerlebnis, den Aha-Effekt. Manchmal warten wir Tage, Monate, Jahre. Manchmal vergeblich.

Erfolgsereignisse

Doch manchmal sind sie da, diese besonderen Momente. Wenn die Dinge so laufen, wie sie sollen oder wenn die Erwartungen und Hoffnungen sogar übertroffen werden. Dann stellt sich auf beiden Seiten dieses seltene Glücksgefühl ein. Das Gefühl, etwas geschafft zu haben, etwas Besonderes zu sein. Zu vergleichen mit Öl auf den stockenden Motor oder Wasser auf die wartenden Mühlen. Und wir starten in ein «neues, kleines Abenteuer». Schön, wenn wir dabei nicht vergessen, dass diese kleinen Erfolge nicht einfach selbstverständlich sind und wir dieses Gefühl so auch unseren Klientinnen und Klienten weitergeben können.

*Keiner sei gleich dem andern,
doch gleich sei jeder dem Höchsten.
Wie das zu machen?
Es sei jeder vollendet in sich.
Friedrich Schiller*

Die Kennzahlen

Anfragen	2010	: 49		
Eintritte	2010	: 25		
Austritte	2010	: 23		
Stand 31.12.2010	: 19 Frauen	48 Männer	1 Familie	
Todesfälle	2010	: 1		

Stellen:

80 %	Katrin Senn, Gruppenleitung
80 %	Markus Schlup
80 %	Fabienne Düggeli
80 %	Stéphane Winzenried
50 %	Berit Ducommun (+ 10 % QM)
Springer	André Vögeli

Junge und aufgestellte Mitarbeitende ergänzen das bisherige Hauswirtschafts-Team des Wohnheims Schmelzi.

Sibylle Hostetter

Im Jahr 2010 durfte das Wohnheim Schmelzi sechs neue Hauswirtschaftlerinnen willkommen heissen. Es sind dies Sonja Hänni, Sibylle Heiniger, Fabiana Guarino, Agnes Orlando, Sibylle Hostettler und Sabrina Beyeler.

Das Hauswirtschaftsteam wird täglich vor neue Herausforderungen gestellt. Bei fast jeder Angebotserweiterung im Betreuungsbereich ist das Hauswirtschaftsteam mit unterstützenden Dienstleistungen involviert. Das heisst dann jeweils, dass die ganze Logistik für die vielen Unterstützungsprozesse neu organisiert werden müssen. Diese Herausforderung ist natürlich spannend und bringt viel Abwechslung in den Alltag. In Zusammenarbeit mit unserem Atelier und den Lernenden in der Hauswirtschaft bereichern neu saisonale Dekorationen in der ganzen Institution das Ambiente.

Es ist für uns immer wieder erfreulich, dass unsere Arbeit von allen Bereichen sehr geschätzt wird und die Zusammenarbeit sehr angenehm ist.

Der Küchenmannschaft und meinem Team möchte ich an dieser Stelle ebenfalls für die gute Unterstützung und die tolle Zusammenarbeit danken.

*Das Gemeinschaftsleben ist ein Austausch wechselseitiger Dienste.
Man sichert sein eigenes Glück, indem man an das der anderen denkt.*

Das ist praktische Klugheit.

Anne Thérèse de Lambert



Küchen- und Hauswirtschaftsteam (unvollständig)



Wir unterstützen das Wohnheim Schmelzi.

Helfen auch Sie. PC 40-1855-4 www.denkamich.ch

SR DRS Eine Solidaritätsaktion von Schweizer Radio DRS.

Ein Erlebnisbericht

Chance packen

Rudolf Aebersold trat im Juli 2010 ins Wohnheim Schmelzi ein. Er berichtet über seine gemachten Erfahrungen.

Rudolf Aebersold

«Ende Juni 2010 war es soweit – ich durfte ein paar Schnuppertage im Wohnheim Schmelzi verbringen. Meine Erwartungen wurden übertroffen und so hatte ich den festen Willen, mit einem Eintritt eine Chance zu packen. Die Überraschung war gross, als mir am Ende der Schnupperzeit mitgeteilt wurde, dass ich in wenigen Tagen einziehen könne. Seit dem 12. Juli wohne ich im Wohnheim Schmelzi.

Mein eigenes Zimmer

Der Umzug von der Klinik in das Wohnheim Schmelzi stellte sich als Glücksgriff heraus. Mein möbliertes Einzelzimmer im 1. Obergeschoss übertrifft alles, was ich bisher an Komfort und Schönheit erfahren habe. Für mich fast schon unglaublicher Luxus, hatte ich doch jahrelang in einer Klinik mit Mehrbettzimmern Vorlieb nehmen müssen. Die ersten Nächte in einem neuen Zuhause sind immer etwas Spezielles. Im Fall des Wohnheims Schmelzi, waren sie wegen der belebten Strassen rund um die Institution eher unruhig.

Mein Lieblingsplatz

Ich bin Raucher – ja schon fast ein Kettenraucher. Die ausserhalb des Hauses angelegte Raucherzone ist besonnt und wurde rasch zu meinem Lieblingsplatz. Auch, weil man sich dort auf einen Schwatz trifft oder die Fussgänger beobachten kann. Wie jeder Mensch, hat auch das Wetter seine Launen. Bei schlechter oder kalter Witterung sowie nachts steht im Untergeschoss ein spartanisch eingerichteter Raucherraum zur Verfügung.

Mein Arbeitsplatz

Beschäftigungs- und Therapiemöglichkeiten werden im Wohnheim Schmelzi gross geschrieben. Ich hatte die Wahl zwischen Atelier und Unterhalt. Aufgrund meiner körperlichen Verfassung habe ich mich für



Ersteres entschieden. Anfänglich arbeitete ich noch im alten Atelier, ein paar Schritte vom Wohnheim entfernt. Es war klein, intim, eng und das Arbeitsangebot dadurch eingeschränkt. Im November folgte dann der Umzug ins neue Atelier an der Weinbergstrasse. Das riesige Platzangebot war für mich sehr ungewohnt. Das neue Atelier platzte aber auch schon bald wieder aus allen Nähten. Hier kann ich mich verwirklichen: K-Lumet (Anzündhilfe aus Holz) anfertigen, Mandalas malen, schreinern, Elektronikschrott bearbeiten sowie Weihnachts-, Fasnachts- und Osterdekorationen basteln. Vereinzelt verarbeiten wir auch Kundenaufträge.

Meine Freizeit

Nach der Arbeit das Vergnügen – auch dies wird in der Institution gross geschrieben. Das Angebot ist vielfältig: Spaziergänge machen, Fussballgruppe, Kochgruppe, Bowling, Computer mit Internet-Zugang, Bibliothek und seit Ende März 2011 sogar ein Fitnessraum. Auch im kulturellen Bereich erleben wir viel. Verschiedene

*Man muss in den Dreck
hineingeschlagen haben, um zu wissen,
wie weit er spritzt.
Wilhelm Raabe*

Anlässe begleiten uns das Jahr hindurch: die 1.-August-Feier, der Samichlaus-Apéro, das Weihnachtsessen und am Jahresende die Silvester-Party. Im Februar fahren wir jeweils in das Wintersport-Weekend.

Die gemeinsame Ferienwoche führte uns nach Losone im Tessin – für mich war das mein persönliches Jahres-Highlight. Begleitet von schönstem Spätsommerwetter, erkundeten wir die nähere Umgebung, so zum Beispiel die Maggia, die zum Baden und Fischen einlud (letzteres allerdings ohne Erfolg).

Gut ist, dass im Wohnheim Schmelzi – im Gegensatz zu anderen Institutionen – ein gewisses Mass an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung verlangt wird. Die Zimmerreinigung gehört ebenso dazu wie das Verrichten von «Ämtli» im täglichen Leben. Das fällt mir nicht sonderlich schwer, weil die Hauswirtschaft und der Unterhalt ganz allgemein vorbildlich geführt sind.

Ich kann und will deshalb Allen, die uns hier in irgendeiner Form betreuen und Gutes tun, herzlich danken.»



Auch der Bereich Unterhalt ist in neue Räumlichkeiten umgezogen. Sowohl interne als auch externe Aufträge haben im Berichtsjahr erneut zugenommen.

Mike Rügsegger

Der Bereich Unterhalt war ursprünglich für interne Hauswartungen vorgesehen. Die Abteilung entwickelte sich immer mehr zu einer Handwerker Gilde. Der Tätigkeitsbereich ist heute sehr vielfältig und umfasst sowohl interne als auch externe Aufträge: Hauswartarbeiten, Reinigungen, Sanierungen von Wohnungen, Maler- und Gipserarbeiten, Schreinerarbeiten und Kücheneinbauten, Garten- oder Elektroarbeiten.

Die Herausforderung

Die zunehmende Bürokratie ist eine Herausforderung. Nebst den erwähnten Aufgaben bleibt die Arbeit mit den Klienten, die oftmals grosses Fingerspitzengefühl verlangt. Einerseits sollen sie beschäftigt, andererseits auch angelernet werden und mitarbeiten. Diese Verbindung ist nicht immer einfach herzustellen, da wir immer bemüht sind, saubere und gute Arbeit abzuliefern. Die meisten Klienten sind keine

ausgebildeten Fachleute. Oft ist es auch schwierig, mehrere Arbeitstage im Voraus zu planen. Die personelle Besetzung, die täglich mutiert, bestimmt weitgehend unser Programm. Sehr kurzfristig angesagte Arbeiten erleichtern unseren Alltag auch nicht unbedingt. Oftmals müssen die Wohnungen nach einem Klientenwechsel unter Zeitdruck instand gesetzt werden. Doch bisher haben wir alle Probleme lösen können.

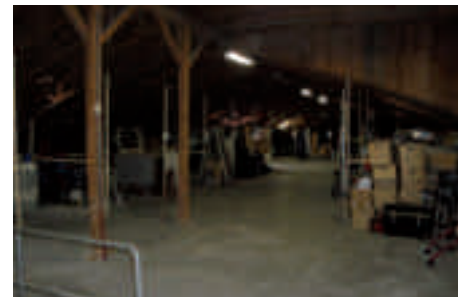
Die Expansion

Ende März 2010 erfolgte der Umzug des Unterhalts an die Moosstrasse 88. Am Standort, wo sich bereits das Möbellager des Wohnheims Schmelzi befindet, wurde die restliche Liegenschaft dazu gemietet. Nebst einem separaten Büro für die Betreuer, hat es eine grosse Halle für die Unterbringung der betriebseigenen Fahrzeuge. Zusätzlich kann der Unterhalt nun im obersten Stock-

*Auf dem Weg des Fortschritts
sind Barrikaden aus Gewöhnung errichtet.
Jakow Trachtenberg*

werk mehr Möbel von Klienten einlagern. Im ersten Obergeschoss befindet sich auf der einen Seite das Lager mit den Wohnungseinrichtungen, auf der anderen die Gartenwerkzeuge und ein Raum für Möbelrenovierungen. Im Untergeschoss befindet sich das Maler- und Elektrolager. Für die Klienten steht in der Unterhalt-Liegenschaft ein Pausenraum mit Kaffeemaschine, Mikrowelle und Kühlschrank zur Verfügung. Es hat Toiletten und sogar eine Möglichkeit zum Duschen.

Der Umzug war nötig. Er brachte Ruhe und Stabilität ins Team. Die Hektik des Wohnheims bleibt uns fern. Oft erhielt das Team zwischen Tür und Angel immer wieder Aufträge. Jene müssen nun immer via Computer-Formular überwiesen werden, was uns ermöglicht, das Ganze besser zu koordinieren. Jeder Tag stellt neue Herausforderungen an das Unterhaltsteam und verlangt viel Flexibilität.



Thomas Schönholzer, seit drei Jahren im Wohnheim Schmelzi als Betreuer tätig, macht seit anderthalb Jahren auch als Fussballtrainer eine gute Figur.

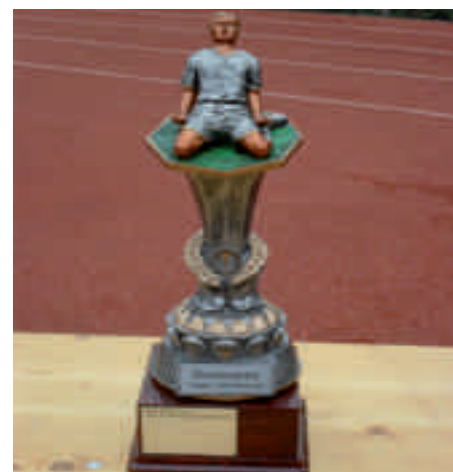
Joseph Weibel

Das Schmelzi Fussballturnier ist zwar noch in seinen Anfängen – mit seinen vier Austragungen aber bereits zur Tradition geworden. Acht Mannschaften beteiligten sich 2010 am Turnier beim Haldenschulhaus in Grenchen. Gewonnen wurde das Turnier vom «FC Pro-cap» (Wohnheim Galendula). Gastgeber FC Vollgas Schmelzi wurde immerhin Vierter. Die Turnierleitung hatte letztes Jahr Rafael Egli.

Seit anderthalb Jahren engagiert sich Thomas Schönholzer (rechts oben im Bild), Klientenbetreuer in der Institution, als Trainer des FC Vollgas Schmelzi, der im Schnitt

knapp zehn aktive Spieler zählt. Trainiert wird regelmässig einmal pro Woche, auch im Winter. Schönholzer kann übrigens auf Erfahrung aus dem eigenen aktiven Fussballleben zählen. Er spielte beim FC Luterbach.

Neben dem jährlich stattfindenden Cup in Grenchen, spielt Thomas Schönholzer mit seiner Mannschaft mit zwei weiteren Clubs von Institutionen in einer Miniliga (miniliga.ch) um die Meisterschaft. «Wir sind auf der Suche nach weiteren Mannschaften», sagt «Vollgas»-Trainer Schönholzer. Für die Miniliga besteht sogar ein eigenes Regelwerk.



Das Atelier des Wohnheims Schmelzi wird immer mehr zu einem wertvollen Teil der Institution. Die steigende Nachfrage zwang 2010 zu einem Umzug in grössere Räumlichkeiten.

Yves Henzi

Vom Atelier- Team werden Klientinnen und Klienten mit unterschiedlichen Einschränkungen beim Aufbau einer individuellen Tagesstruktur begleitet. Die Mehrheit der Klientinnen und Klienten hat auf Grund ihrer Einschränkungen eine IV Rente.

Arbeiten von A bis Z

Manche Klienten schätzen das Atelier und die damit strukturierte Beschäftigung, weil sie im anderen Fall zu Hause sozial verarmen und kaum Kontakte pflegen würden. Auch fällt es ihnen in der Atelier-Umgebung leichter, den Tag suchtfrei zu gestalten. Die Klienten kommen zu Fuss zur Arbeit; dadurch haben sie auch regelmässig körperliche Bewegung. Die Arbeiten im Atelier sind sehr vielfältig und lassen viel Raum für individuelle Kreativität. Tischsets und Vasen wurden mit Naturmaterialeien wie Schwemmholz, Muscheln und Steinen verziert oder es wurden Glückwunschkarten, Jahreszeiten Dekorationen und Arrangements für die verschiedensten Anlässe gestaltet. Ebenfalls werden auch serielle Arbeiten ausgeführt, wie z.B. die K-Lumet Anzündhilfen aus Holz. Die geschnittenen Hölzer werden von den Klienten kundenfreundlich verpackt. Das Atelier erhält auch

Aufträge für Kontrollarbeiten. So beauftragte uns eine Elektrogerätefirma mit der Endkontrolle von Staubsaugern. Eine weitere Order bestand aus der Herstellung einer Pool-Einfassung. Im Atelier hergestellt werden im Übrigen auch die Pokale für den jährlich stattfindenden «Schmelzi» Fussballcup.

Zuwachs im Team

Im April 2010 begann Marco Allemann ein Praktikum und startete im August mit der Ausbildung zum Fachmann Betreuung (FABE). Die Betreuungsprozente wurden weiter aufgestockt: Seit dem 1. September unterstützen ein Arbeitspädagoge und eine Psychiatrieschwester in 60-Prozent-Pensen das Atelier-Team. Ende Jahr stiess der neue Leiter Luciano Falabretti (Arbeitsagoge) zum Team.

Umzug im Herbst 2010

Im September bezog das Atelier-Team neue Räumlichkeiten an der Weinbergstrasse 21, nachdem es im Atelier am Höhenweg 7 langsam aber sicher eng wurde. Während der Umzugsphase arbeitete man an beiden Orten, um den Produktionsfluss nicht zu unterbrechen. Alle Abteilungen

*Nehmen Sie die Menschen, wie sie sind;
andere gibt's nicht.
Konrad Adenauer*

des Wohnheims Schmelzi packten mit an, um den Umzug rasch über die Bühne zu bringen. Die neue Lokalität bringt zahlreiche Vorteile mit sich: Verlade-Rampe, Stapler und Lifte. Der Warenumsatz kann nun effizienter getätigt werden. Die vier neuen Zimmer weisen ein gewaltiges Mehr an Quadratmeter auf. Die heiminterne Unterhaltstruppe baute Küche, Ruhe-, Putz-, Material- und Büroraum um. Die anfänglich etwas hinderliche Treppe zum «Frohheim» erweist sich zwischenzeitlich als zusätzliche Bewegungs-«Therapie».

Ein Tag im Atelier

Der Tag im Atelier beginnt um 8 Uhr. Um 9.30 Uhr ist für eine Viertelstunde Pause angesagt. Weiterarbeit bis 12 Uhr. Für das Mittagessen suchen die Klienten das Haupthaus des Wohnheims auf. Um 13 Uhr ist wieder Werken angesagt, natürlich mit einer kleinen Pause um 14.45 Uhr. Feierabend ist um 16 Uhr.



Bilanz per 31. Dezember 2010

Bilanz

	31.12.2010		31.12.2009	
AKTIVEN	CHF	%	CHF	%
Flüssige Mittel	733'142.74	24.01%	455'404.95	15.45%
Forderungen	264'010.80	8.65%	284'235.25	9.64%
Aktive Rechnungsabgrenzungen	53'189.00	1.74%	46'904.65	1.59%
Total Umlaufvermögen	1'050'342.54	34.40%	786'544.85	26.68%
Immobilien Sachanlagen	1'818'342.60	59.56%	1'965'911.25	66.68%
Mobile Sachanlagen	184'392.75	6.04%	195'632.95	6.64%
Total Anlagevermögen	2'002'735.35	65.60%	2'161'544.20	73.32%
TOTAL AKTIVEN	3'053'077.89	100.00%	2'948'089.05	100.00%
PASSIVEN				
Verbindlichkeiten	209'154.90	6.85%	153'874.35	5.22%
Passive Rechnungsabgrenzungen	96'063.30	3.15%	23'700.00	0.80%
Total kurzfristiges Fremdkapital	305'218.20	10.00%	177'574.35	6.02%
Langfristiges Fremdkapital	1'600'000.00	52.41%	1'850'000.00	62.75%
Total Fremdkapital	1'905'218.20	62.40%	2'027'574.35	68.78%
Freie Fonds	400'784.06	13.13%	200'608.26	6.80%
Vortrag Freies Kapital	719'906.44	23.58%	708'443.17	24.03%
Jahresergebnis	27'169.19	0.89%	11'463.27	0.39%
Erarbeitetes Freies Kapital	747'075.63	24.47%	719'906.44	24.42%
Total Organisationskapital	1'147'859.69	37.60%	920'514.70	31.22%
TOTAL PASSIVEN	3'053'077.89	100.00%	2'948'089.05	100.00%

Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2010

Erfolgsrechnung

	31.12.2010		31.12.2009
Aufwand			
Personalaufwand			
Total Besoldung Betreuung	2'776'559.00	49.1%	2'415'423.90
Total Sozialleistungen	459'129.80	8.1%	404'752.45
Total Personalnebenaufwand	72'650.85	1.3%	42'138.65
Total Honorar für Leistungen Dritter	9'208.55	0.2%	8'571.15
Total Personalaufwand	3'317'548.20	59%	2'870'886.15
Sachaufwand			
Total Lebensmittel	568'526.25	10.0%	294'616.90
Total Haushalt	66'560.80	1.2%	44'677.25
Total Unterhalt und Reparaturen	190'441.55	3.4%	215'010.25
Total Aufwand für Anlagennutzung	936'761.89	16.6%	975'055.93
Total Energie und Wasser	103'653.32	1.8%	124'862.70
Total Schulung, Ausbildung, Freizeit	29'818.88	0.5%	31'149.60
Total Büro- und Verwaltungsaufwand	110'687.62	2.0%	106'800.86
Total Werkzeug- und Materialaufwand	41'203.85	0.7%	41'916.35
Total Uebriger Sachaufwand	289'158.95	5.1%	166'323.62
Total Medizinischer Bedarf	4'952.35	0.1%	4'071.00
Total Sachaufwand	2'341'765.46	42%	2'004'484.46
Total Aufwand	5'659'313.66	100%	4'875'370.61
Gewinn	27'169.19		0.00
Gesamttotal	5'686'482.85		4'875'370.61
Ertrag			
Betriebsertrag			
Total Ertrag Dienstleistungen	72'778.40	1.3%	77'767.4
Total Übrige Erträge	8'380.15	0.1%	8'124.75
Total Erträge aus Leistungen Personal	24'362.00	0.4%	21'000.00
Total Beiträge und Spenden	130'175.80	2.3%	43'277.35
Total Erträge aus Leistungen	5'514'681.95	97.0%	4'783'794.37
Total Betriebsertrag	5'750'378.30	101.1%	4'933'963.91
Miet- und Kapitalzinsertrag			
Total Miet- und Kapitalzinsertrag	483.20	0.0%	1'406.70
Betriebsfremder Erfolg			
Total Betriebsfremder Erfolg	-64'378.65	-1.1%	-60'000.00
Total Ertrag	5'686'482.85	100.0%	4'875'370.61

Fondsrechnung 2010

Fondsrechnung	Anfangsbestand am 1.1.10 CHF	Zugang CHF	Int. Fondstransfers CHF	Abgang CHF	Endbestand am 31.12.10 CHF
A					
• Spendenfonds	110'608.26	116'490.65	0.00	-37.15	227'061.76
• Fonds Unterhalt	90'000.00	70'000.00	0.00	0.00	160'000.00
• Fonds Ferienlager	0.00	19'306.50	0.00	-5'584.20	13'722.30
Total Freie Fonds	200'608.26	205'797.15	0.00	-5'621.35	400'784.06
B					
Vortrag Erarbeitetes Kapital	719'906.44	0.00	27'169.19	0.00	747'075.63
Jahresergebnis	0.00	27'169.19	-27'169.19	0.00	0.00
Total Erarbeitetes Kapital	719'906.44	27'169.19	0.00	0.00	747'075.63
Organisationskapital (A + B)	920'514.70	232'966.34	0.00	-5'621.35	1'147'859.69



FLOH

ZWEITER
GRENCHNER

MÄRET

Sa. 3. September 2011
9.00 - 17.00 Uhr

- Festwirtschaft FC Grenchen
- musikalische Darbietungen
- Spielangebot für Kinder

"chum doch au ufä Märetplatz!"

www.schmelzi.ch



Spenden 2010

Im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie des Vereins Wohnheim Schmelzi danken wir allen Spenderinnen und Spendern von Herzen

1'000 bis 100'000 Franken

Anonyme Spende, 100'000.–
Stiftung Denk an mich, Basel, 9'940.–
diverse anonyme Spenden, 4'667.60
Gemeinn. Gesellschaft Grenchen, 3'600.–
Reka-Jubiläumsstiftung, Bern, 3'000.–
Buerautech Allemann, Biel, 1'000.–

500 bis 999 Franken

Coop Vitality AG Bern, Marti Hermann, Grenchen
Kultusverein St. Eusebius, Grenchen

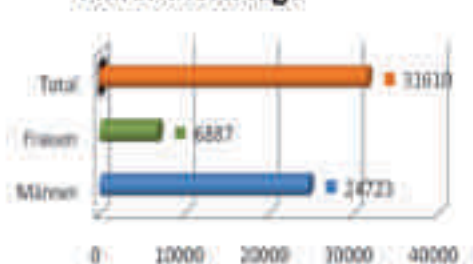
1 bis 499 Franken

Andres Marianne, Grenchen
Bader Hermann, Grenchen
Bernhardsgrütter Felix, Grenchen
Bistro Bambi Grenchen, Rasch Andrea
Brotschi Alice, Grenchen
Christkatholische Kirchgemeinde Grenchen
Cslovjeseck Adrian, Grenchen
Gerber Robert, Grenchen
Heiri Roland, Grenchen
Heutschi Wolfgang und Jeanette, Bettlach
Kaspar Bula Therese, Utzenstorf
Kolping Grenchen
Locher Rösli, Grenchen
Probst Annemarie, Grenchen

Reformierte Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach
Rest. Besi's Egge, Grenchen
Römisch-Katholische Kirchgemeinde Grenchen
Römisch-Katholisches Pfarramt Bettlach
Schindler Nathalie, Grenchen
Schmid Immobilien Treuhand, Oberdorf
Schürer L., Grenchen
Sauvain André, Grenchen
Slaimi Karim, Grenchen
Sonderegger Liselotte, Langendorf
von Sury Gertrud, Basel
Wagner / Vivetta Duvi, Grenchen

Statistiken

Aufenthaltstage

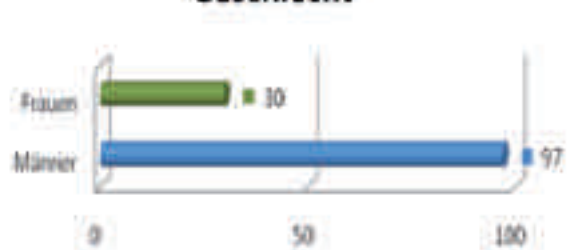


	Männer	Frauen	Total
Total Aufenthaltstage	24723	6887	33810

KlientInnen pro Kanton



Geschlecht



	Männer	Frauen
Klienten	97	30

Aus dem Institutionsleben

Guido und Marianne Studer sind seit der Inbetriebnahme des Wohnheims Schmelzi vor 15 Jahren mit dabei.

Joseph Weibel

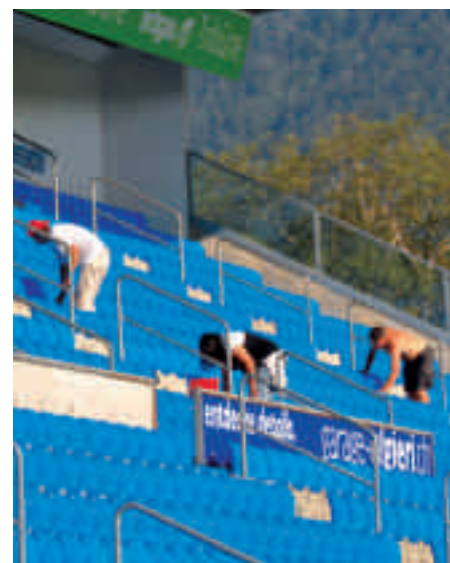
Er ist der Mann der ersten Stunde: Guido Studer. Vor 15 Jahren war er mit weiteren engagierten Personen bei der Gründung des

Wohnheims Schmelzi mit dabei. Nur kurze Zeit später erhielt er Unterstützung von seiner Frau Marianne.



Nach der Eröffnung der Institution in der umgebauten Villa Grimm an der Schmelzistrasse 21 betreute Studer mit einem kleinen Team 16 Klienten. Der Bedarf an Heimplätzen stieg schnell einmal rasant an, so dass das Angebot laufend ausgebaut wurde. Ein wichtiger Meilenstein erfolgte mit dem Anbau an das bestehende Haupthaus vor rund fünf Jahren. Dem Bau vorausgegangen, war ein Fundraising, das 700'000 Franken einbrachte und damit zu einem unerwartet grossen Erfolg wurde. Die Institution bietet heute an sechs verschiedenen Standorten Arbeit und Unterkunft für über 150 Klienten an – in Form von geschütztem Wohnen, Wohngemeinschaften, begleitetem Wohnen sowie der Beschäftigung in der Tagesstätte oder im Unterhalt.

«Schmelzi»-Heinzelmännchen am Uhrencup



Wenn im Juli das internationale Fussballturnier Uhrencup in Grenchen über den «Brühl»-Rasen geht, sind auch die «Schmelzi»-Heinzelmännchen mit dabei. Sie verrichten backstage allerlei Arbeiten – zum Wohl der vielen Tausend Zuschauer aus der ganzen Schweiz und dem Ausland.

Adressen



Verein Wohnheim Schmelzi

Schmelzistrasse 21

2540 Grenchen

Telefon 032 654 90 20

Fax 032 654 90 21

E-Mail: info@schmelzi.ch

www.schmelzi.ch

- 1 Haupthaus/Wohnheim**
- 2 Wohngemeinschaft Blüemli**
- 3 Wohngemeinschaft Castello**
- 4 Begleitetes Wohnen**
- 5 Wohngemeinschaft Frohheim**
- 6 Tagesstätte / Atelier**



Impressum: «Schmelzi Jahresbericht 2010». Herausgeber: Verein Wohnheim Schmelzi, Schmelzistrasse 21, 2540 Grenchen, Telefon 032 654 90 20, Fax 032 654 90 21; E-Mail: info@schmelzi.ch; www.schmelzi.ch Redaktion/Layout: de-jo-press solothurn, Joseph Weibel, 4500 Solothurn; Druck: Albrecht Druck, 4564 Obergerlafingen. Auflage 500 Exemplare.